

Nro. 14.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Mittwochs am 27. Julius 1803.

I. Recensionen.

Landshut, in der Weberschen Buchhandlung:
Landshutische Nebenstunden, zur Erweiterung der Naturgeschichte angewandt, von Franz von Paula Schrank, Director des Kameral-Instituts an der Universität zu Landshut. Erstes Heft, mit 2 Kupfert. 1802. 120 S. in 8.

Der gelehrte Verf. liefert in diesem Werke einige wichtige Beiträge zur physiologischen Botanik, die wir unsern Lesern anzeigen müssen. Ueber Pflanzenerscheinungen unter der Luftpumpe. Sie erstrecken sich über die Senebierischen Bemerkungen, daß die Luft, welche man erhält, wenn man Blätter mit Wasser unter die Luftpumpe bringt, schlechter sei, als die gewöhnliche. Diese Erscheinung, deren Erklärung man als sehr schwer angegeben hatte, ist aus dem Umstande leicht zu folgern, daß die Pflanzen einen beträchtlichen Theil Kohlenstoff enthalten, und also neben der guten Luft, die

O

die

die Pflanzen im Sonnenschein ausdünsten, auch schlechte Luft, durch die Versuche mit der Luftpumpe geben müssen. Was für eine Krummlinie beschreiben die aufstehenden Pflanzen? Welche das treibende Würzelchen? Die mit einem aufsteigenden Stengel (Caulis adscendens) versehenen Pflanzen erhalten ihre Bildung durch dreierlei zusammen wirkende Kräfte: die Schwerkraft, die den Stengel niederzieht, seine Erstarkung und den Trieb zum lothrechten Stande, der hauptsächlich durchs Licht bewirkt wird, und wodurch eine Ziehlinie bei diesen Pflanzenstengeln entsteht. Gleiche Beschaffenheit hat es mit den keimenden Würzelchen, welche durch zufällige Lage des Samenkorns mit der Richtung der Schwerkraft rechte Winkel machen. Es wird sich so lange krümmen, bis es dieser Richtung parallel niedersteigen kann. Auch diese krumme Linie, welche durch das treibende Würzelchen in Mitwirkung der Schwerkraft entsteht, ist eine Ziehlinie. Bestimmung des Begriffs von Dornen und Stacheln. Veranlaßt durch Ehrharts Ausspruch; Berberis habe keine Spinas. Hr. S. pflichtet dem Linné bei; Spina est mucro plantae e ligno plantae protrusus, und Aculeus est mucro plantae ejusdem cortici tantum adfixus, dem zu Folge er diese Sätze hier

hier gründlich commentirt, und überall die Natur zu Rathe zieht.

Seinen Folgerungen gemäß entstehen Stacheln aus Mangel an Nahrung, die bei gutem Boden Knospen geworden seyn würden. Daher hat der wilde Mespelbaum Stacheln, der zahme nicht. *Xanthium spinosum* und *Hipophae rhamnoides* wählte H. Schrank besonders zu seinen Versuchen. Zuletzt folgt die Definition jener Theile: Stachel ist eine stechende Spitze an den Enden ergänzender Pflanzentheile, aus deren holzigen Fasern sie gebildet wird, und in welche diese Pflanzentheile selbst (Knospen, Blüten, Blätter,) oft ganz zusammengedrängt werden; daher auch die Stacheln oft scheinbar an den Seiten vorkommen. Dorn ist ein oberflächlicher, bloß an der Oberhaut aufsitzender Nebentheil eines Pflanzentheils, wird nur aus Zellgewebe gebildet, und läßt nach dem Abfallen eine Narbe zurück, welche bald verlöscht, und völlig unkenntlich wird.

B o t a n i s c h e M e r k w ü r d i g k e i t e n. Sie betreffen einen Baum bei der Stadt Inverary, an welchem zwei starke Aeste durch einen dritten Querast so verbunden sind, daß man unmöglich den Ursprung des Querastes erkennen kann. An dem Pafse aus dem Ländchen Greyerz in das Sanenland fand Briedel

zwei Buchenbäume, welche ein einzelner Querast vereinigt, ohne das man einsehen könne, von welchem Baume der Ast seinen Ursprung habe. Schrank's Erklärung zufolge soll diese Erscheinung nicht bloß von der Natur bewirkt worden seyn, denn unmöglich kann ein Ast mit seiner zarten Spitze den harten Stamm durchbohren. Vielmehr müssen Menschenhände absichtlich oder zufällig diese auffallenden Erscheinungen bewirkt haben. Zergliederung der Wurzel der schönen Amaryllis. Veranlaßt durch Hill's Abhandlung über die Erzeugung der Pflanzen und der darin befindlichen Untersuchung der Amaryllis-Wurzel. Hr. Schrank machte seine Untersuchung sehr genau, und fand nur Gefäße und Fasern, die aber durch einen dritten Stoff, den er die Klammersubstanz nennt, verbunden sind.

II. A u f s ä t z e.

Nachrichten von merkwürdig gestalteten
Fichtenbäumen im Salzburgischen.

Vom Hrn. v. Braune.

Herr Pfest, ein Verehrer der hehren Göttin Flora, welcher sich jetzt als Pflegerichts-Oberschreiber zu Saalfelden befindet, lieferte in dem vorigen Jahre eine Beschreibung einer merkwürdigen Fichte,

te,

zwei Buchenbäume, welche ein einzelner Querast vereinigt, ohne das man einsehen könne, von welchem Baume der Ast seinen Ursprung habe. Schrank's Erklärung zufolge soll diese Erscheinung nicht bloß von der Natur bewirkt worden seyn, denn unmöglich kann ein Ast mit seiner zarten Spitze den harten Stamm durchbohren. Vielmehr müssen Menschenhände absichtlich oder zufällig diese auffallenden Erscheinungen bewirkt haben. Zergliederung der Wurzel der schönen Amaryllis. Veranlaßt durch Hill's Abhandlung über die Erzeugung der Pflanzen und der darin befindlichen Untersuchung der Amaryllis-Wurzel. Hr. Schrank machte seine Untersuchung sehr genau, und fand nur Gefäße und Fasern, die aber durch einen dritten Stoff, den er die Klammersubstanz nennt, verbunden sind.

II. A u f s ä t z e.

Nachrichten von merkwürdig gestalteten
Fichtenbäumen im Salzburgischen.

Vom Hrn. v. Braune.

Herr Pfest, ein Verehrer der hehren Göttin Flora, welcher sich jetzt als Pflegerichts-Oberschreiber zu Saalfelden befindet, lieferte in dem vorigen Jahre eine Beschreibung einer merkwürdigen Fichte,

te,

te, welche sich in dem Salzburger Intelligenzblatt (Stück XIII. Seite 195.) eingedruckt befindet. Da nun die Gestalt dieser Fichte, laut der Beschreibung, in der That sehr sonderbar und merkwürdig ist, und da seither 2 meiner botanischen Freunde, nämlich Hr. Cooperator Michl und Hr. Coadjutor Stephan in jene Gegend gekommen sind, wo sich dieser seltsam gestaltete Baum in der Nähe befindet, die dieselbe neuerdings untersuchten, und mir ihre Beobachtungen mittheilten, welche nicht nur H. Pfeffers Beschreibung bestätigen, sondern sogar fernere Bemerkungen enthalten; endlich, da dieß Alles zusammen genommen, wie ich glaube, allerdings der Aufmerksamkeit der Botaniker und der Bekanntmachung würdig ist, so liefere ich Ihnen hier das Ganze zur beliebigen Einschaltung in die botan. Zeitung, und zwar erstlich Herrn. Pfeffers Beschreibung, welche, wie folgt, lautet:

„Eine Viertelstunde von Waging, nahe bei der Landstrasse nach München, steht in dem Walde still und unbemerkt eine merkwürdige Fichte, die von Verehrern der Natur besucht und bewundert zu werden verdient. Ich erinnere mich noch mit Vergnügen des Augenblicks, wo ich sie zum erstenmal entdeckte und anstaunte.“

„Ehe

„Ehe man zu ihr hinzutritt, glaubt man einen großen Baum zu bemerken, der in einer zahlreichen Gesellschaft erwachsener und unerwachsener Brüder gegen den Himmel emporsteigt; wenn man aber näher tritt, so erstaunt man, einen fruchtbaren Vater zu erblicken. und seine Söhne und Enkel gerade über dem Haupte hinaufwachsen zu sehen. Unzählige Aeste, die sich bald zur Erde neigen, bald mit ihr parallel laufen, bilden künstlich ein Gewölbe, das den Sonnenstrahlen und dem Regen undurchdringlich ist, und im Durchschnitte 20 Schritte misst. Der Stamm hält, wie er aus der Erde kömmt, 20 Fufs im Umkreise, richtet sich perpendikulär auf, und erlangt eine Höhe von 90 Fufs. Dieser Richtung unbeschadet streckt er 4 — 7 Fufs von der Erde entfernt mehrere Aeste aus; der größte drängt sich mit aller Stärke aus seiner linken Seite, krümmt sich aufwärts, und hält einen dicken Baum, der sich perpendikulär erhebt. Dieser Baum ist mit dem Hauptstamme in einiger Höhe durch einen armdicken Ast, der — ungewifs, aus welchem Stamme — in der Mitte des einen heraus, und in der Mitte des andern hinein wächst, unzertrennlich verbunden. An jenem Orte, wo der Baum aufsteigt, setzt der Ast eine horizontale Richtung mit der Erde fort, theilt sich, und treibt wieder Aeste.“

Ein

„Ein anderer Ast senkt sich zur Rechten in einer Höhe von 7 Schuh bis auf 3 Fufs zur Erde herab, theilt sich öfter, und trägt mehrere junge Bäume, dieser ist der unbeträchtlichste, und seine Sprossen unerwachsen, welche ein dickes Gebüsch bilden.“

„Noch mehr rechts aber um einen Fufs niedriger beugt sich der dritte Ast aufwärts, hält einen beträchtlichen Baum empor, und hat wieder, so zu sagen, seine eigene Familie. Dieser Ast steht in Rücksicht seiner Stärke den beiden vorigen in der Mitte.“

„Ich muß bemerken, daß alle diese Bäume mit ihrem Hauptstamme oder Großvater parallel aufsteigen. Die Rinde behält nicht die nämliche Farbe, und nicht die nämliche Form. Diese Verschiedenheit läßt sich sogar schon an dem gemeinschaftl. Hauptstamme nahe bei der Erde an jenen Orten wahrnehmen, wo sich Vertiefungen zeigen.“

„Vermuthlich sind mehrere Saamenkörner zugleich aufgegangen, haben sich mit einander verwachsen, sodann wieder getrennt, und nach den Gesetzen des Druckes und Gegendruckes entwickelt. Kein Baum steigt eher empor, als bis er sich in dem Besitz findet, ungehindert aufsteigen zu können. Die Güte des Bodens mag zu diesem üppigen Wuchse das meiste beigetragen haben.“

„Ich

„Ich habe diesen Baum erfahrenen Forstmännern gezeigt, sie vereinigten sich mit mir, daß er eine große Natur-Seltenheit sei. Ich bin, seit dem ich ihn zum erstenmal bewunderte, auf den Kaltsinn der Einwohner böse, die kaum von dem Dasein dieses ehrwürdigen Greises Notiz, noch weniger ihn in Pflege und Schutz nehmen.“

„Die Schwere der ungestützten Seiten-Aeste und Bäume, die ganz der Hauptstamm tragen muß, machten mich besorgt, daß sie der Schneedruck, unter welchem im heurigen Winter die Wälder so sehr litten, abgerissen haben dürfte. Ich bin heute durch Sturm und Schneegestöber zu meiner geliebten Fichte gewahlfahrtet, und freue mich, daß sie in ungeschwächter Kraft noch darsteht.“

Hr. Cooperator Michl schrieb mir: „Die von Hrn. Pfest bekannt gemachte Fichte steht am Fusse des Ottinger Berges — wie man die Anhöhe nennt, über die sich am Ende der Waginger Feldmarkung die Münchner Strafe hinaufzieht — nur eine kleine halbe Stunde von Otting, und kann von der Strafe aus schon bemerkt werden. Das Merkwürdigste an derselben ist ein horizontal zwischen zwei Hauptstämmen befindlicher mannsdicker Ast, von dem sich nicht entscheiden läßt, aus welchem der beiden Hauptstämme

er

er entsprossen ist. In Hinsicht ihrer Dicke und Höhe verdienet diese Fichte weniger Bewunderung. Um Petting soll sich eine Fichte befinden, die noch stärker ist. Ich sah jüngst bei Traunwalchen in der dortigen Feldflur eine Fichte mit 5 Stämmen. Die größten Bäume meines Vaterlandes sind die berühmte Plazlinde im Markte Abtenau, und die siebenstämmige Fichte beim Dorfe Filzmoos im Pfliegerichte Radstadt.

Herr Coadjutor Stephan schickte mir eine Zeichnung von der Fichte bei Otting, und bemerkte ebenfalls: dafs der Querast das merkwürdigste sei. „Es ist, fährt er fort, nicht etwa ein Ast eines Baumes, der am Stamme gegenüber an der Seite anliegt, sondern dieses Band ist aus einem jeden der 2 Stämme gewachsen, so wie ein umgekehrtes A (V) einen Querstrich hat. Dieser Querast ist ohngefähr 3 Arme dick, und über 4 Fufs lang. Ich halte ihn für kein sonderheitliches Spiel der Natur. Nach meinem Dafürhalten wurden 2 Aeste der Stämme a und b von Jemand schon längst verflochten. So blieben sie, verwachsen sich, ohne dafs man nun Fugen oder Grübchen bemerkt. Der Querast hat keine sich windende Streife oder so etwas, sondern die Rinde ist, so wie an andern Aesten. Der Hauptstamm ist
sehr

sehr dick. Ich mafs mit den Armen mehr als dritthalb Klafter, als ich ihn umklafterte. Die übrigen alle ein rechtwinklichtes Eck bildenden Nebenäste haben die Höhe grofser Fichtenbäume. Der ganze Baum hat überhaupt etwas Monströses. Er steht eine Viertelstunde von Waging entfernt, beim Fufspfad-Eingang in den Wald rechts, wenn man auf der Strafse nach Otting geht.

„In der Pfarrei Petting, zwischen den Bauernhäusern Teiting und Winereid von Petting, gegen die Magdalena- oder Margarethen-Kapelle zu, steht ein ähnlicher Baum, welcher in die Waginger Revier gehört. Er befindet sich mitten auf freiem Felde. Jenen bei Waging hörte ich Wunderbaum nennen, vermuthlich, weil den Leuten der Querast wunder- und unerklärbar vorkömmt. Beide nehmen ein weites Terrain ein, auf welchem zahlreiche Gesellschaften soupiren und tanzen könnten, ohne vom Regen oder Sonnenschein inkommodirt zu werden.“

Aus allen diesen Daten erhellet, wie ich glaube, dafs diese seltsam gestalteten Fichtenbäume von Botanikern, welche etwa durch diese Gegend reisen, besucht zu werden verdienen, vorzüglich ist der horizontale, in beide Stämme verwachsene Ast merkwürdig, und dessen Entstehung und Bildung, da man
keine

keine Fugen, keine sich windenden Streife etc. bemerkt, vielleicht kaum ein Werk menschlicher Hände. So bald ich Gelegenheit erhalte, werde ich diesen Baum selbst besuchen, und genau beobachten.

Auszug aus den über *Adonis capensis* Linn. vom Herrn Ventenat gemachten Anmerkungen. Vorgelesen in der Classe des Sciences physiques et mathematiques de L'insitut national, und übersetzt vom Hrn. Prof. Duval.

Linné, sagt Ventenat, hat unter dem Namen *Adonis capensis* mehrere Arten von Pflanzen vereinigt, die zu dieser Gattung nicht gehören, und die folglich von derselben getrennt werden müssen. Eine dieser Arten hat vor kurzem im Garten von Malmaison geblüht, und Früchte getragen. Die Kennzeichen der Blume waren zwar beinahe die nämlichen, wie die der *Adonis*; diejenigen aber, die man an der Frucht wahrnimmt, bieten große Verschiedenheiten dar, und fordern die Festsetzung einer neuen Gattung. Diese Frucht besteht aus mehreren in einer kopfichten Gestalt vereinigten Beeren, da hingegen in der Gattung *Adonis*, die Frucht aus mehreren Kapseln bestehen soll.

Obwohl Hr. Ventenat aus den Abbildungen
eines

keine Fugen, keine sich windenden Streife etc. bemerkt, vielleicht kaum ein Werk menschlicher Hände. So bald ich Gelegenheit erhalte, werde ich diesen Baum selbst besuchen, und genau beobachten.

Auszug aus den über *Adonis capensis* Linn. vom Herrn Ventenat gemachten Anmerkungen. Vorgelesen in der Classe des Sciences physiques et mathematiques de L'insitut national, und übersetzt vom Hrn. Prof. Duval.

Linné, sagt Ventenat, hat unter dem Namen *Adonis capensis* mehrere Arten von Pflanzen vereinigt, die zu dieser Gattung nicht gehören, und die folglich von derselben getrennt werden müssen. Eine dieser Arten hat vor kurzem im Garten von Malmaison geblüht, und Früchte getragen. Die Kennzeichen der Blume waren zwar beinahe die nämlichen, wie die der *Adonis*; diejenigen aber, die man an der Frucht wahrnimmt, bieten große Verschiedenheiten dar, und fordern die Festsetzung einer neuen Gattung. Diese Frucht besteht aus mehreren in einer kopfichten Gestalt vereinigten Beeren, da hingegen in der Gattung *Adonis*, die Frucht aus mehreren Kapseln bestehen soll.

Obwohl Hr. Ventenat aus den Abbildungen
eines

eines Commelins, Burmanns und Plukenet's sich schon hinreichend überzeugt hatte, daß die unten von ihm beschriebenen Pflanzen von denjenigen der Gattung *Adonis* verschieden sind, so gesteht er, daß er sie doch nicht von dieser Gattung würde getrennt haben, wenn die reiche Sammlung vom Hrn. Jussieu, die mit so vieler Gefälligkeit denjenigen, die sich mit der Botanik beschäftigen, offen stehet, ihm nicht auch den Vortheil verschafft hätte, diese Pflanzen in natura zu beobachten. Hr. V. fand in dieser Sammlung unter dem Namen *Adonis capensis* 3 Arten, wovon die eine mit der Burmännischen Abbildung, eine andere mit der von Plukenet ganz übereinstimmt, und die dritte die ganz neue ist. Da die Pflanze, setzt Hr. V. fort, die ich in Malmaison beobachtet habe, unbezweifelt diejenige ist, die in Commelin abgebildet steht, so folgt, daß Linné 3 verschiedene Arten unter der Benennung *Adonis capensis* vereinigt hatte, und setzt man zu diesen dreien die in dem Jussieuischen Herbario enthaltene, noch unbeschriebene Art nebst der, die Linnés Sohn in seinem Supplement unter dem Namen *Adonis filia* beschreibt, so wird die daraus entstandene Gattung 5 Arten begreifen.

Hr. V. gab seiner neuen Gattung den Namen

Ana-

Anamenia. Diese Benennung kommt von *Anaham* her, einem Ausdruck, dessen sich die Araber bedienen, die Pflanze *Anemone* und *Adonis* anzuzeigen. Die Kennzeichen dieser neuen Gattung sind vom V. lateinisch angegeben; hier folgen sie:

Calyx pentaphyllus. Petala quinque aut plura, ungue nudo. Germina receptaculo globoso imposita. Baccæ plurimæ monospermæ. — Herbaræ perennes. Folia radicalia, sæpius biternata, raro bipinnata. Flores in scapo umbellati. Habitus umbelliferarum. Plantæ acerrimæ, pro vesicatoriis adhibitæ.

A. Foliis biternatis.

1. *Anamenia coriacea*, foliolis subcordatis, coriaceis, glabriusculis, lateralibus basi oblique truncatis, umbella supra decomposita, patentissima.

Ranunculus aethiopicus. Foliis rigidis, floribus ex luteo virescentibus. *Commel. hort. Amstelod. pl. 1.* — *Christophoriana africana ranunculoides foliis rigidis Boerh. Lugdh. 2. pag. 62.* — *Adonis capensis. Linn. Wild. Spec. Plant.*

2. *Anamenia laserpitiifolia*. Foliis subcordatis, rigidis, glabriusculis, lateralibus basi oblique truncatis, umbella subsimplici, pauciflora.

Imperatoria ranunculoides africana enneaphyllos; *Laserpitii lobatis foliis rigidis, margine spinosis.*

Plu-

Pluken. Almag. 198. Tab. 95. Fig. 2. — *Adonis capensis* Linn. Spec. pl. Lam. Dict. — *Adonis vesicatoria* L. F. S. Aiton, Willden.

3. *Anamenia gracilis*. Foliolis ovatis (saepe incis) profunde serratis, rigidis, pilosis; Scapis apice ramosis, ramis erectis, paucifloris. — Ex herbar. Juss.

Adonis aethiopica, Thunb. Prodr. plant. Capens.

4. *Anamenia hirsuta*. Foliolis lanceolatis, profunde serratis, hirsutis, scapis basi ramosis, ramis decumbentibus, paucifloris. — In herb. Juss.

Christophoriana trifoliata, foliis scabris, flore sulphureo rariore. Burm. Plant. Afric. pag. 145. Tab. 51. — *Imperatoria ranunculoides*, *Sphondylii* foliis hirsuto, minor. Pluk. Mantiss. Raj. hist. plant. vol. 3. pag. 316. — *Adonis capensis* Linn. Lam. Willd.

B. Foliis bipinnatis.

5. *Anamenia daucifolia*, foliolis linearibus bipinnatifidis.

Adonis filia, L. F. S. Willden. Spec. Plant.
Adonis daucifolia Lam. Dict.

III. Botanische Notizen.

London. Auf der Insel Ceylon hat man im
In-

Pluken. Almag. 198. Tab. 95. Fig. 2. — *Adonis capensis* Linn. Spec. pl. Lam. Dict. — *Adonis vesicatoria* L. F. S. Aiton, Willden.

3. *Anamenia gracilis*. Foliolis ovatis (saepe incis) profunde serratis, rigidis, pilosis; Scapis apice ramosis, ramis erectis, paucifloris. — Ex herbar. Juss.

Adonis aethiopica, Thunb. Prodr. plant. Capens.

4. *Anamenia hirsuta*. Foliolis lanceolatis, profunde serratis, hirsutis, scapis basi ramosis, ramis decumbentibus, paucifloris. — In herb. Juss.

Christophoriana trifoliata, foliis scabris, flore sulphureo rariore. Burm. Plant. Afric. pag. 145. Tab. 51. — *Imperatoria ranunculoides*, *Sphondylii* foliis hirsuto, minor. Pluk. Mantiss. Raj. hist. plant. vol. 3. pag. 316. — *Adonis capensis* Linn. Lam. Willd.

B. Foliis bipinnatis.

5. *Anamenia daucifolia*, foliolis linearibus bipinnatifidis.

Adonis filia, L. F. S. Willden. Spec. Plant. *Adonis daucifolia* Lam. Dict.

III. Botanische Notizen.

London. Auf der Insel Ceylon hat man im
In-

Innern des Landes einen merkwürdigen Baum entdeckt, Talipot genannt, dessen Blätter so breit sind, daß ein einziges 6 Personen bedecken kann, und einige Stunden lang gegen den Regen schützt. Diese Blätter sind zugleich leicht, und dienen oft zu Zelten.

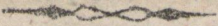
Hr. v. Humboldt, der bekanntlich das spanische Amerika bereist, um das Gebiet der Botanik und der Mineralogie zu cultiviren, hat im verfloßenen Jahre den höchsten unter allen bekannten Bergen auf unserm Erdboden, nämlich den Chimborasso bestiegen, welcher 21,400 Fufs hoch, und ein Glied der beinahe durch ganz Amerika laufenden Gebirgskette Cordilleros de los Andes ist. Als Hr. v. Humboldt sich dem Gipfel dieses Berges näherte, wirkte die dünnere Luft so stark auf ihn, daß ihm das Blut aus Nase, Mund und Ohren hervordrang. — Welche Schicksale, Ungemach, Gefahren und Leiden muß nicht der Naturforscher, insonderheit der reisende Botaniker oft dulden! welch ein hoher Grad von Feuereifer für die Wissenschaft wird hiezu erfordert! ja, Hr. v. Humboldt's Unternehmungen und Begebenheiten bestätigen ebenfalls, was Hr. Reinward in seiner Rede de ardore, quo historiae naturalis, et imprimis Botanices cultores in sua studia feruntur“ behauptet und bewiesen hat.

Hr.

Hr. v. Humboldt gebührt unstreitig der rühmliche Name eines Märtyrers der Botanik. Schade, daß noch keine Legende aller jener Männer, die durch die Cultur des Studiums der Pflanzenkunde manches gelitten, oder wohl gar ihr Leben verloren haben, existirt, sie würde und müßte allen Freunden der Botanik interessant, belehrend, und selbst für die Manen der Vollendeten ein verdientes Denkmal seyn.

Pest. Hr. Prof. Kitaibel hat abermals eine dreimonathliche botanische Reise angetreten. Er hat einen Mahler und einen Gärtnerburschen mitgenommen. Hr. Gr. v. Waldstein begleitet ihn diesmal nicht. Hr. Apotheker Szüts in Totis, der sich sehr eifrig auf das Studium der Botanik verlegt hat, wird eine botanische Reise nach dem Bakonyer Walde vornehmen. Die Ausbeute dürfte nicht geringe seyn, aber die Reise ist gefährlich, weil sich immer Räuber in diesem Walde aufhalten.

Regensburg. Herr Vicepräsident, Graf von Sternberg, hat eine botanische Reise nach den Tyroler Alpen angetreten. Wir erwarten wichtige Entdeckungen von diesem gelehrten und eifrigen Botaniker; auch wird er lebendige Alpenpflanzen für den hiesigen botanischen Garten mitbringen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1803

Band/Volume: [2 AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen, Aufsätze 209-224](#)